

## Bitte keinen Einheitsbrei

Viele Köche verderben sprichwörtlich den Brei. Gilt das auch für die Sportentwicklungsplanung in Gütersloh? Ein wenig hat man diesen Eindruck, nachdem der auf zwei Jahre angelegte Prozess mit dem hochtrabend titulierten „1. Gütersloher Sportforum“ in die zweite Phase getreten ist. Es wurde viel geredet und manches aufgeschrieben, aber wie ein Aufbruch in die Zukunft des Gütersloher Sports fühlt sich das schon seit einem Jahr laufende Projekt bisher nicht an.

Es hat zu sehr den Anschein, als sei bei dem etwas schwülstig „Partizipative Sportentwicklungsplanung“ genannten Prozess vor allem der Weg das Ziel. Gewiss ist die Beteiligungsmöglichkeit aller Interessengruppen ein Wert an sich, aber entscheidend sind letztlich Qualität und Kompetenz der Beteiligungen. Wenn die Köche gut sind, wird der Brei im Prinzip nicht schlecht.

Wenn aber in der Küche bestimmte Zutaten fehlen, dann kann nicht mehr als ein Einheitsbrei herauskommen. Im Sportforum am vergangenen Freitag trafen sich – und das ist keine Abqualifizierung des ehrenamtlichen Engagements – nur die üblichen Verdächtigen, die seit Jahren im Gütersloher Sport mitrühren. Sowohl hier als auch in den vorgeschalteten Verfahren (Interviews, Fragebogen) fehlte die große Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen – ein eklatanter Mangel, denn vor allem sie sind es, die die Zukunft gestalten müssen. Das erklärt auch, warum der Wettkampfsport angeblich nur einen nachrangigen Stellenwert im Sporttreiben der Gütersloher hat. Und weil es bei jungen Menschen offenbar nicht reicht nur „Einladungen“ auszusprechen, muss man andere Wege finden, um Beteiligung und Engagement zu erreichen. Es muss ja nicht gleich eine „Mondays for Sports“-

Aktion sein.

Wenn bei dem ganzen Prozess, den sich die Stadt durch die wissenschaftliche Begleitung durch Soziologen der Universität Paderborn auch einiges kosten lässt, mehr herauskommen soll, als die üblichen Allgemeinplätze, die bereits im alten „Pakt für den Sport“ und zuletzt im „Leistungsprofil Sport“ standen, muss schleunigst mehr Power und Dynamik in die Sache. Und es müssen diejenigen wortstark mit Überzeugung, Mut und Visionen aus den Löchern kommen, die sich aus alter Frustration und neuer Hoffnungslosigkeit bisher rausgehalten haben.

Wolfgang Temme

---